Januar 2019

bulletin 50

kanti

KANTONSSCHULE
SCHAFFHAUSEN

Inhaltsverzeichnis

2 Editorial — Kanti, quo vadis?

5 Der Fördererbau — Sanierung – II - Energie

10 Latein am Gymnasium – aber sicher!

12 Was uns bewegt — Discere ne cessa, cura sapientia crescat

ETH unterwegs

18 Studien- und Berufsabsichten

20 Wahlentscheide und Erfolgsquoten

22 und ...

24 Agenda und Impressum

Editorial

Pasquale Comi, Rektor

Kanti, quo vadis?

Die Frage, wohin das Gymnasium sich bewegt, muss gerade in Zeiten, wo kantonal eine Strukturanalyse durchgeführt wird und sich auf nationaler Ebene eine Überarbeitung des Maturitätsanerkennungsreglementes (MAR) anbahnt, gestellt werden.

Die Kantonsschule Schaffhausen hat vom Erziehungsrat den Auftrag erhalten, eine Strukturanalyse durchzuführen, mit dem Ziel, allfällige strukturelle Schwachstellen zu finden und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Es soll geprüft werden, ob ein noch breiteres Bildungsangebot ohne substantielle Mehrkosten zu schaffen ist.

Wir stellen uns z.B. folgende Fragen:

- Ist die heutige Schulstruktur mit drei Ausbildungsprofilen die für die heutigen, veränderten Rahmenbedingungen die richtige?
- Besteht ein Bedürfnis nach einem Kanti-Untergymnasium? Wäre es auch machbar und finanzierbar?
- Bereiten wir unsere Absolventen richtig resp. gut für die von ihnen gewählten Studien bzw. Berufsausbildungen vor?

Es ist der richtige Zeitpunkt, sich diese und weitere Fragen zu stellen, zumal das von der EDK beschlossene Informatikobligatorium am Gymnasium ohnehin eine Überarbeitung der Stundentafeln bis 2022 erfordert und die vom Erziehungsrat beschlossene Abschaffung des Lateinunterrichtes an der Sekundarschule notwendigerweise Anpassungen an der Kanti nach sich ziehen wird.

Auch in unserem südlichen Nachbarkanton ist eine Arbeitsgruppe mit dem Arbeitstitel «Gymnasium 2022» am Werk resp. unterwegs. Wir werden uns in Bälde treffen, um uns über den Stand der Arbeiten und die angepeilte Richtung auszutauschen.

Auf nationaler Ebene werden zurzeit all die Reformbestrebungen in den Kantonen gesammelt und gesichtet, um den Prozess für eine Überarbeitung des MAR zu definieren.

Bei all diesen Aktivitäten könnte der Gedanke aufkommen, das Gymnasium suche einen neuen Weg. Und es stellt sich die Frage nach der Orientierung, nach einem Kompass.

Da ist es richtiggehend beruhigend, unseren MAR-Artikel 5 zu lesen und zu wissen, dass ein breiter, grosser Konsens besteht, dass dieser nach wie vor wegweisend bleibt. Oder wie Hans Ambühl, der Präsident der Schweizerischen Maturitätsanerkennungskommission (SMK) gesagt hat: „Der ist so gut, dass

Auszug aus der Verordnung des Bundesrates/Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR) vom 16. Januar/15. Februar 1995

MAR, Art. 5 Bildungsziel

1 Ziel der Maturitätsschulen ist es, Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen grundlegende Kenntnisse zu vermitteln sowie ihre geistige Offenheit und die Fähigkeit zum selbständigen Urteilen zu fördern. Die Schulen streben eine breit gefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung an, nicht aber eine fachspezifische oder berufliche Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet.

wir ihn alle einmal wöchentlich lesen sollten."

Insbesondere gilt dieser doppelte Auftrag: „Die Schulen streben eine **breit gefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung** an, nicht aber eine fachspezifische oder berufliche Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener **persönlichen Reife**, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet."

Somit ist die anfangs gestellte Frage eigentlich beantwortet: Unser Ziel bleibt das gleiche.

Und das ist gut so.

Wir arbeiten lediglich an der Optimierung der Route und werden die (Verkehrs-)Mittel der heutigen Zeit anpassen.

Die Schulen fördern gleichzeitig die Intelligenz, die Willenskraft, die Sensibilität in ethischen und musischen Belangen sowie die physischen Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.

[2] Maturandinnen und Maturanden sind fähig, sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie allein und in Gruppen zu arbeiten. Sie sind nicht nur gewohnt, logisch zu denken und zu abstrahieren, sondern haben auch Übung im intuitiven, analogen und vernetzten Denken. Sie haben somit Einsicht in die Methodik wissenschaftlicher Arbeit.

[3] Maturandinnen und Maturanden beherrschen eine Landessprache und erwerben sich grundlegende Kenntnisse in anderen nationalen und fremden Sprachen. Sie sind fähig, sich klar, treffend und einfühlsam zu äussern, und lernen, Reichtum und Besonderheit der mit einer Sprache verbundenen Kultur zu erkennen.

[4] Maturandinnen und Maturanden finden sich in ihrer natürlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt zurecht, und dies in bezug auf die Gegenwart und die Vergangenheit, auf schweizerischer und internationaler Ebene. Sie sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur wahrzunehmen.

Quelle https://edudoc.ch/record/38112/files/VO_MAR_d.pdf

Der Fördererbau

Dr. Thomas Stamm, Prorektor

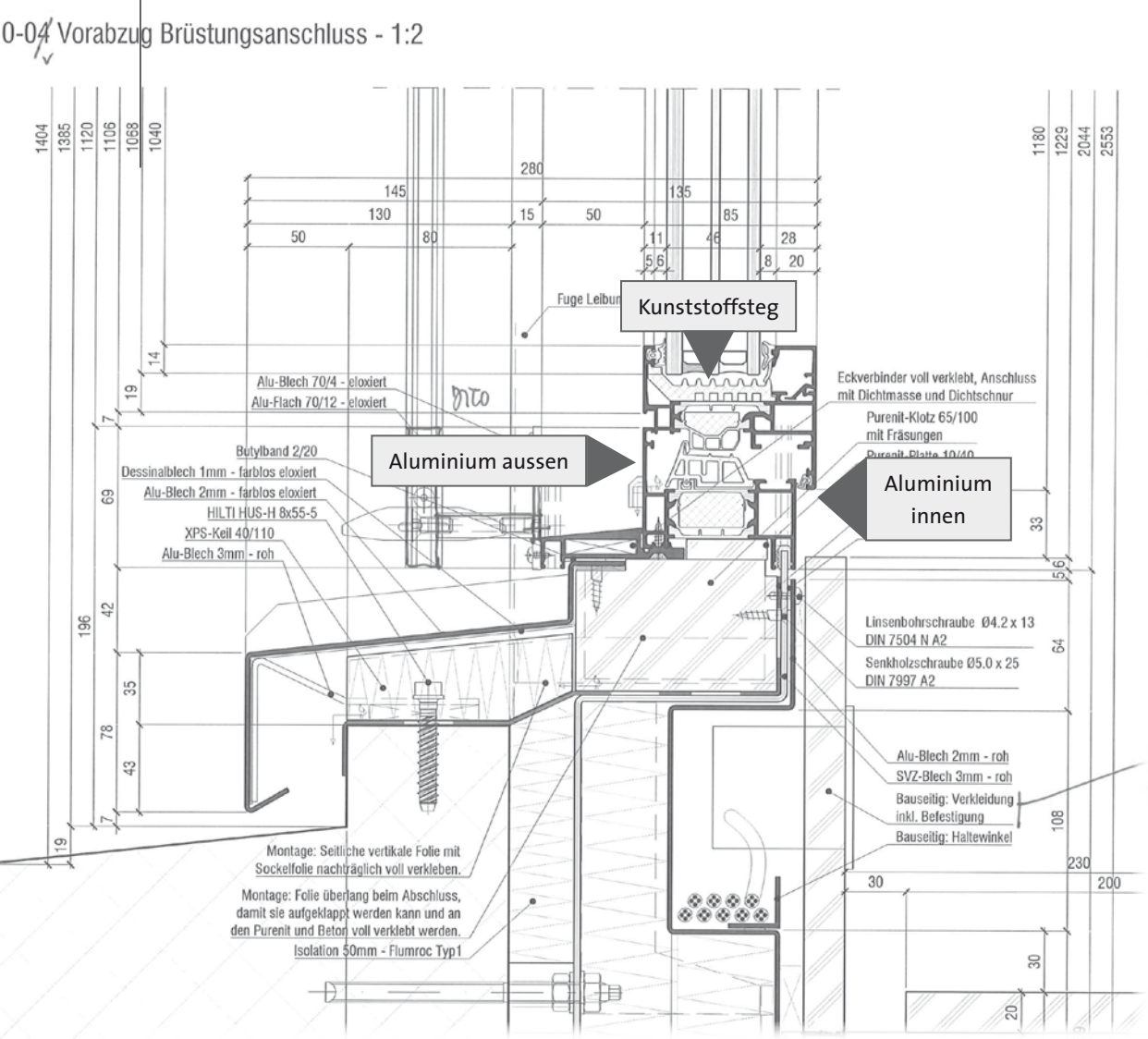
Sanierung – II - Energie

Rückblende: Im Fördererbau sassen vor zwei Jahren bei Westwind Schülerinnen und Schüler in wärmenden Jacken in den Fensterreihen. Von durchgehenden Aluminiumprofilen abgeleitete Wärme und der Zugwind wegen schadhafter Dichtungen der Schiebefenster und Spalten unter den Fensterrahmen haben die Sitzplätze nahe der Fenster zu wenig begehrten Plätzen gemacht.

Wie viel Energie, die damals für das Heizsystem aufgewendet werden musste, wurde verschwendet, um die Schaffhauser Umgebung zu heizen!

Das Stichwort zur Abhilfe, welches aus der französischen und lateinischen Übersetzung schlicht „absondern", eigentlich „zur Insel machen" bedeutet, heisst Isolation. Dass dies in zwei Bereichen geschehen musste, war bereits bei der Planung der Arbeiten vor über zwei Jahren klar. Zum einen geht es um Fenster, die nach den modernsten Gesichtspunkten geplant, vorbereitet und hergestellt wurden, zum anderen um isolierte Fensterrahmen ohne die bisherigen Wärmebrücken.

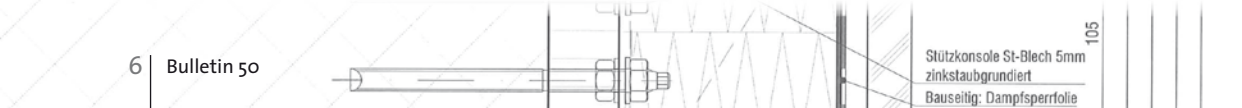
Heute profitieren wir als Nutzer nicht nur von neuen Techniken, mit deren Anwendung Dreifachverglasung – mit Schutzgas in den Zwischenräumen dauerhaft abgedichtet – hergestellt werden kann, sondern auch von den Technologiesprün-

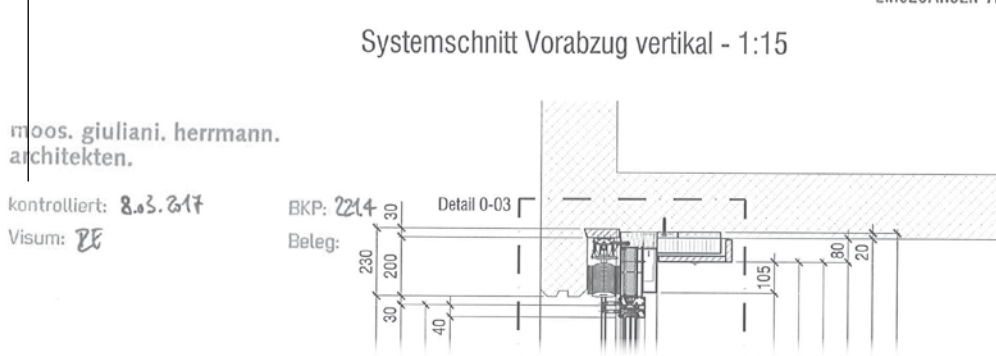


gen, die bei der Herstellung der Aluminiumprofile zu energetisch sinnvollen Ergebnissen geführt haben.

Aluminiumfensterrahmen müssen es nach wie vor sein; da gibt es aus Achtung vor dem architektonischen Werk von Walter Maria Förderer keine Alternative.

Im Bereich der Aluminiumprofile liegt der grösste Entwicklungssprung wohl in der Erfindung von Pressprofilen mit isolierenden Kunststoffstegen zwischen dem gut leitenden Aluminium. Eine Erfindung, die es zu Zeiten von Förderers Planung 1963 noch nicht gab. Dies bedeutet, dass die alten Fensterrahmen hervorragend grosse Wärmemengen aus dem





Schulzimmer nach draussen transportieren konnten. Dazu kamen die lausigen Übergänge zwischen den Fensterrahmen und der tragenden Betonstruktur des Gebäudes. Hier haben schlecht gedämmte Hohlräume zu den unangenehmen Zugwinden geführt, die dann eben Schülerinnen und Schüler zwischen Herbst und Frühlingsferien mit Jacken in den Fensterreihen sitzen liessen.

Was wir alle an kalten Tagen der vergangenen 15 Monate als wohlige Wärme und angenehmes Raumklima empfunden haben, schlägt sich natürlich auch in der Energiebuchhaltung der Kantonsschule nieder. Sowohl die Abrechnung des vergangenen Jahres als auch die Hochrechnung für die laufende Heizperiode zeigen für das gesamte (!) Kantiareal bereits eine Reduktion der Heizkosten im Bereich von 12 %.

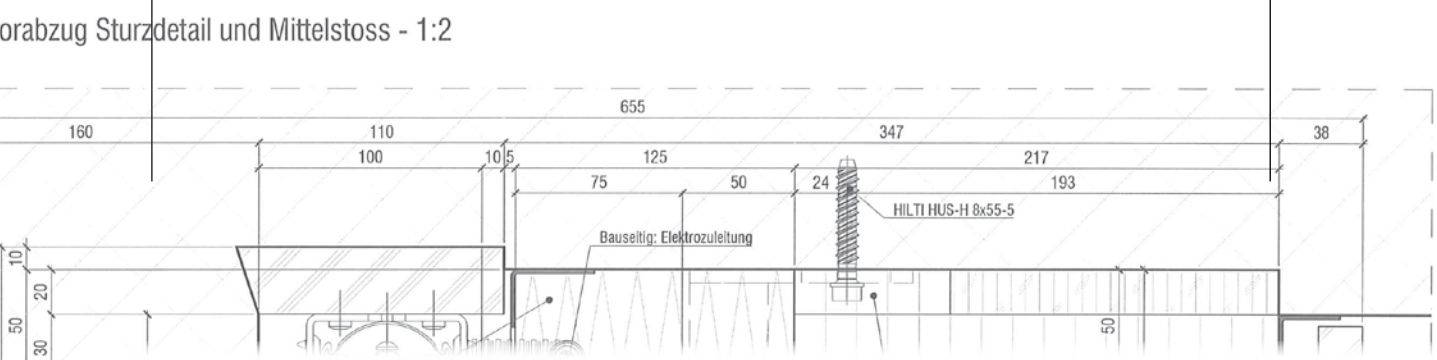
Die letzte Massnahme, die in einer ähnlichen Grössenordnung zur Energieeinsparung führte, war die Sanierung der Aussenfassade des Altbaus in Kombination mit modernen mehrfachverglasten Fenstern. Diese wurden nach Vorlage der Denkmalpflege im Nachbau der original einfachverglasten Fenster eingesetzt.

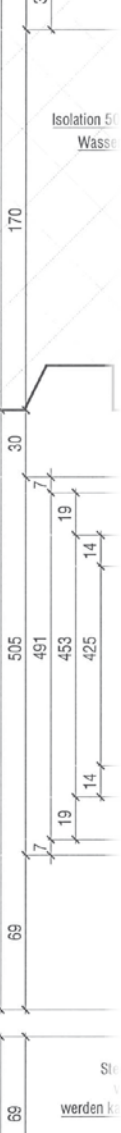
Konkret in Zahlen ausgedrückt, bedeutet dies, dass der Gesamtenergieaufwand für die Heizung der Kantonsschule – alle Gebäude – im Jahr 2016 bei 894 Megawattstunden (rund 3.2 Terajoule) lag.

Im Jahr 2017 waren es nur noch 611 MWh (rund 2.2 TJ). Die Differenz von 283 MWh und damit 31 %, also etwas mehr als einem Terajoule, entspricht dem Energieaequivalent von knapp 2.5 t Heizöl oder 27'500 m3 Erdgas.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Frühlingstemperaturen im Jahr 2017 im nordschweizerischen Mittel zwei Grad höher waren als in der vergleichbaren Periode im Jahr 2016. Eine vorsichtige Hochrechnung über die ganze Heizperiode ergibt damit eine Einsparung der Heizkosten um gut 15 %, je nach Rechenart auch 18 %, allein wegen der um ein Grad höheren Winter- und der noch höheren Frühlingstemperaturen.

Daraus resultiert immer noch eine Gesamtenergieersparnis von 12 bis 15 %, effektiv eine direkte Folge der Sanierungs- und Isolationsinvestitionen am Fördererbau. Vorsichtig geschätzt sind es also 105 bis 110 MWh Einsparung





oder eine knappe Tonne Erdöl oder über 10‘500 m3 Erdgas.

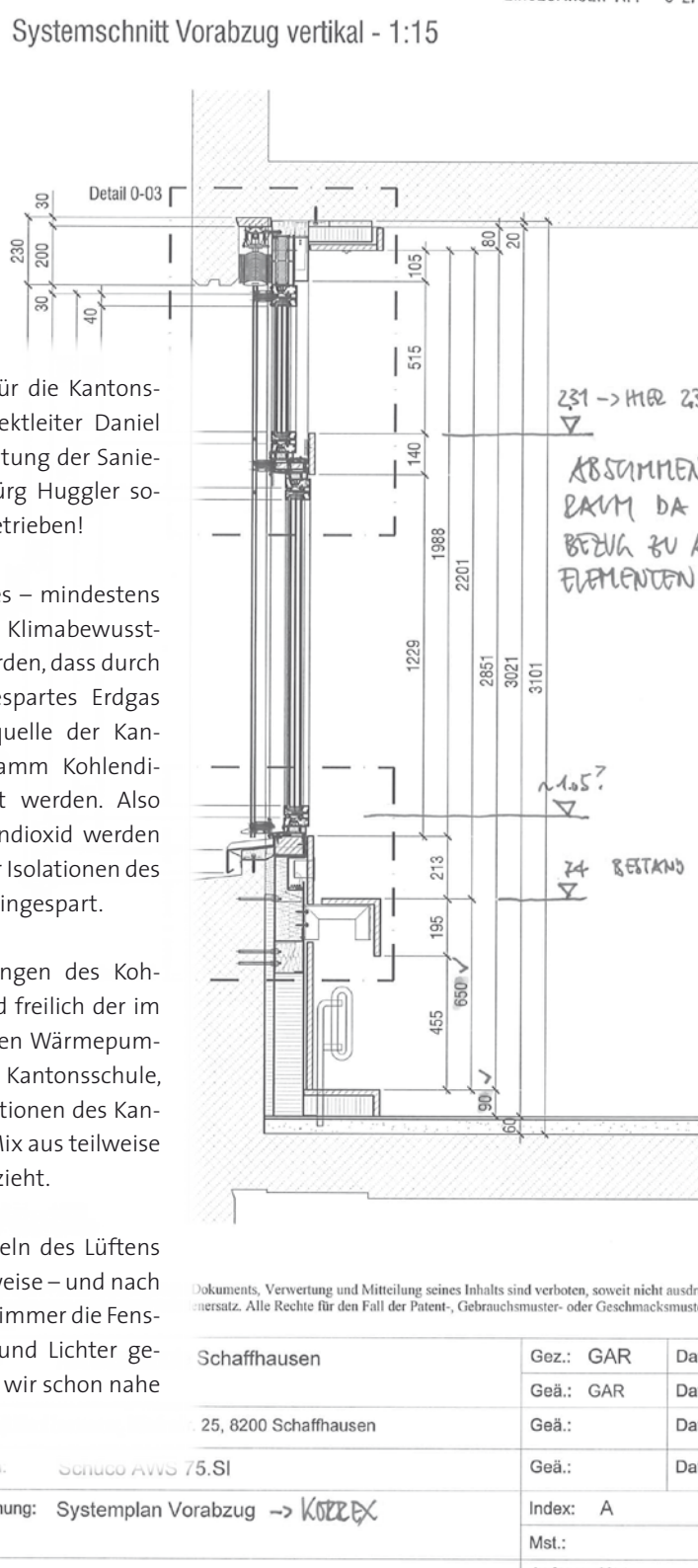
Dies würde ja nun nicht der Vorstellung einer Einsparung entsprechen, wenn sich die genannten Zahlen nicht auch in Franken ausdrücken liessen: 1170 Liter Heizöl, die eben eine Tonne wiegen, haben im Jahr 2017 (in einem guten Angebot) 925 Franken gekostet. Auch wenn die Einzelbeträge nicht riesig sind, können sie für die zukünftigen Jahre doch zu einem stattlichen Betrag aufsummiert werden: Wenn die Sanierung in der Hälfte der Lebensdauer des Fördererbaus durchgeführt wurde, dann können über die kommenden prognostizierten Jahre rund 50‘000 Franken eingespart werden; Jahre, in denen kein Zugwind zusätzliche versteifte Nacken oder Erkältungen verursacht, und die also zu tieferen Gesundheitskosten führen.

Für die Ermöglichung der Sanierungen und auch für das jetzt viel angenehmere Raumklima danken wir herzlich unserem Hochbauamt mit Kantonsbaumeister Mario Läubli und dem für die Kantonsschule zuständigen Projektleiter Daniel Bernet und für die Begleitung der Sanierungen dem Bauleiter Jürg Huggler sowie den ausführenden Betrieben!

Dabei darf in der Zeit des – mindestens teilweise vorhandenen – Klimabewusstseins nicht vergessen werden, dass durch jeden Kubikmeter eingespartes Erdgas (2017 die Hauptwärmequelle der Kantonsschule) zwei Kilogramm Kohlendioxid weniger produziert werden. Also über zwei Tonnen Kohlendioxid werden durchschnittlich dank der Isolationen des Fördererbaus jedes Jahr eingespart.

Noch grössere Einsparungen des Kohlendioxid-Ausstosses sind freilich der im Herbst 2017 eingerichteten Wärmepumpe zu verdanken, da die Kantonsschule, wie einige andere Institutionen des Kantons auch, einen Strom-Mix aus teilweise nachhaltigen Quellen bezieht.

Wenn nun noch die Regeln des Lüftens befolgt – kurz und stossweise – und nach dem Verlassen der Schulzimmer die Fenster wieder geschlossen und Lichter gelöscht werden, dann sind wir schon nahe am Optimum!



Latein am Gymnasium – aber sicher!

Dr. Detlef Roth, Prorektor

Das Latein ist eine tote Sprache. Es geistert nur noch als Zombie am Gymnasium herum, während die Schweizer Universitäten kurz davor stehen, diese Plage endgültig besiegt zu haben. Dieser Eindruck könnte entstehen, wenn man sich die Stellung des Fachs Latein in den letzten gut zwanzig Jahren anschaut. Fakt ist, dass die Schweizer Universitäten das Lateinobligatorium für immer mehr Fächer abgeschafft haben und dass immer weniger Schülerinnen und Schüler Latein lernen wollen oder es abwählen, sobald sie können (so berichtet es etwa der Tages-Anzeiger im vergangenen Oktober). Doch sagen diese Tatsachen etwas über den Wert und den Nutzen des Fachs Latein aus? Es scheint jedenfalls angebracht, sich einmal in aller Ruhe mit dieser Frage auseinanderzusetzen.

Dass sich der Wert eines Faches nicht nach der Nachfrage bemessen lässt, dürfte klar sein. Denn wenn dem so wäre, müsste man alle Fächer zur Wahl stellen – was sicher gravierende Folgen hätte. Der Wert eines Faches bemisst sich vielmehr danach, inwiefern es zur Bildung des Menschen beiträgt und welchen Nutzen es für den Einzelnen und die Gesellschaft hat. Beide Aspekte sind in Bezug auf das Latein nie ernsthaft bestritten worden: Die Auseinandersetzung mit der antiken Sprache, Literatur, Philosophie und Kultur ist der Ausgangspunkt der humanistischen Bildung und bietet auch heute immer noch zahlreiche Ansatzpunkte für junge und alte Menschen, sich ihrer selbst und ihrer Entwicklung bewusst zu werden. Mehr Bildung im Sinne eines reflektierten und vielseitig interessierten Daseins geht kaum. Aus dem Latein sind bekanntlich alle romanischen Sprachen entstanden und das Latein hat alle anderen Sprachen Europas, insbesondere Deutsch und Englisch, sowie alle älteren universitären Fächer, etwa Recht und Medizin, über Jahrhunderte mitgeprägt – daher ist auch der Nutzen guter Lateinkenntnisse unbestritten. Ganz zu schweigen davon, dass der direkte Zugang zu historischen Quellen (der Bundesbrief ist z.B. in lateinischer Sprache verfasst) das historische Bewusstsein fördert – was einer Gesellschaft, die sich immer mehr um sich selbst dreht, ebenfalls nur zugutekommen kann.

Wenn es also keine sachlichen Gründe gibt, die einen Abbau des Lateins nahelegen, so muss es andere Gründe geben. An den meisten Universitäten wurde das Lateinobligatorium im Zuge der Bologna-Reform zunehmend abgeschafft. Grund war die Kompatibilität der Studiengänge innerhalb Europas, welche die Mobilität zwischen den Universitäten vereinfachen sollte, und der zunehmende Wettbewerb zwischen den Universitäten. Da viele Länder Europas, u.a. die angelsächsischen, kein Lateinobligatorium kennen, passte man sich in der Schweiz entsprechend an. Der Wert des Lateins stand dabei nie zur Debatte. Im Gegenteil: Wer ein Studium an der historisch-philosophischen oder juristischen Fakultät beginnt, hat mit guten Lateinkenntnissen nach wie vor die deutlich besseren Voraussetzungen für ein gelingendes Studium als ohne – was die Universitäten gerne bestätigen werden.

Dass wiederum die GymnasiastInnen je länger je weniger Latein wählen, ist nicht weiter erstaunlich: Sie missdeuten wie viele andere schlicht den Abbau des Lateinobligatoriums an den Unis als Aussage über den schwindenden Nutzen des Fachs. Genau das ist aber wie gesagt nicht der Fall.

Es muss einen nachdenklich stimmen, wenn ein Fach aus völlig sachfremden Gründen die gesellschaftlich-politische Unterstützung verliert. Aber das Latein ist weder tot noch scheintot – es bleibt immer die lebendige Grundlage unserer Kultur und verdient es auch, von allen Seiten unterstützt zu werden. In diesem Sinne bieten wir Latein an der Kanti weiterhin mit Überzeugung an.

Legende zur Fotografie: Die Inschrift in Latein (eingefügt mit Photoshop) bedeutet: *Glücklich, wer die Urgründe der Welt zu erkennen vermochte.* Es handelt sich um ein Zitat von Vergil aus dem Werk Georgica, Buch 2 Vers 490.

Was uns bewegt

Catharina Peyer, 4sb

Discere ne cessa, cura sapientia crescat

Fotos Christoph Roost

An der Bildung zu sparen ist falsch. Den Entscheid des Erziehungsrates, den Lateinunterricht an der Sekundarschule zu streichen, bedauere ich daher sehr. Das Latein ist Grundlage aller romanischen Sprachen und damit für das Lernen von Französisch, Italienisch und Spanisch essenziell und eine grosse Hilfe. Es stellt das Fundament für Sprachtheorie dar und ist für die humanistische Bildung relevant. Fremdwörter werden dadurch einfacher verstanden und sind leicht nachvollziehbar.

Auch wenn viele Studiengänge das Latein nicht mehr voraussetzen, wird es weiterhin, beispielsweise in Recht und Medizin, etwa für Rechtsgeschichte oder für die fachspezifische Begrifflichkeit gebraucht und ist für das Verständnis vieler Fächer zentral. Deshalb ist die Kenntnis dieser Sprache für die Studenten von grossem Vorteil. Auch die Fähigkeit, eine Inschrift zu übersetzen, ist in einigen Studienrichtungen und Berufen nützlich, aber auch bei einem normalen Städteausflug. Wer stand nicht schon einmal vor dem Bilderschmuck eines barocken Rathauses oder einer mittelalterlichen Kirche und hätte gerne gewusst, was die lateinischen Wörter und Sätze in den zahlreichen Spruchbändern bedeuten? Aus diesem Grund läuft uns das Latein in unserem Alltag öfter über den Weg, als wir uns bewusst sind. Auch lateinische Sprichwörter sind schon lange Teil unserer Sprache, wie zum Beispiel das berühmte: „Veni, vidi, vici“ oder hier passend „Errare humanum est“ und „Cogito, ergo sum“.

Die Möglichkeit, dieses Fach schon vor Beginn der Kantonsschule kennenlernen zu können, war sehr sinnvoll. Auf diese Weise wurde es den Sekundarschülern ermöglicht, sich auf die Wahl des Profils S an der Kantonsschule vorzubereiten. Ausserdem konnten so auch die besonders neugierigen unter ihnen eine etwas speziellere Sprache ausprobieren. Wie es im Moment aussieht, bleibt es nun den Kantonsschülern vorbehalten, diese antike und kulturreiche Sprache kennenzulernen und gleichzeitig auch noch etwas über die Geschichte der damaligen Zeit zu erfahren. Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft möglichst viele Schüler die Vielseitigkeit und den Nutzen des Lateins erkennen und diese Sprache weiterpflegen werden. Discere ne cessa, cura sapientia crescat: rara datur longo prudentia temporis usu!

Was uns bewegt

Klassen 2nc, 2ma und 4ma

ETH unterwegs

Am 14. November 2018 hatten die zweiten und dritten Klassen unserer Kanti das Privileg, Vorlesungen von Gastreferenten der ETH Zürich zu besuchen. Wir, die Klasse 2ma, wurden in der Aula zuerst von Professor Markus Aebi in die magische Welt der Pilze eingeführt; danach gaben uns die Physikstudenten Maximilian Kiss und Hannes Löbnes einen Einblick in die «Experimental-Vorlesung Physik». Zum Schluss brachte uns die Professorin Christina Spengler das spannende Thema «Sport und Schlaf: Mit Nickerchen gegen Leistungstiefs» näher.

Aber nun schön der Reihe nach:

Rebekka Stamm,
Erisa Ismaili
und Sina Horner

– «Magic Mushrooms»: Pilze leben als sesshafte Lebewesen im Verborgenen. Laut Herr Aebi sind Pilze die grössten Lebewesen der Welt, da sie sich über mehrere Quadratkilometer ausbreiten können – mehrheitlich in Wurzeln. Pilze haben eigene Wege der Interaktion mit der Umwelt: Durch chemische Botenstoffe, die sie einsetzen, bekämpfen sie Bakterien oder töten gar gefrässige Tiere, die sie essen wollen. Sie locken aber auch Insekten an, welche für den Transport und die Verbreitung der eigenen Sporen zuständig

Die vier Vorträge waren kompakt und informativ. Sie brachten uns den Studentenalltag und das Studentenleben näher. Obwohl die präsentierten Studiengänge für uns persönlich nicht in Betracht kommen, war es nützlich, den Prozess einer Studienwahl erleben zu können, da wir uns momentan in genau dieser Phase befinden.

Jearlyn Schenkel, Maartje Smolders und Angela Tuor

Die Studieninformationsausstellung hat uns positiv überrascht. Wir erhielten einen guten und spannenden Einblick in die Studiengänge aufgrund der freundlichen und kontaktfreudigen Studierenden, welche uns nicht nur mit Informationen, sondern auch mit praktischen Aufgaben und Demonstrationen überzeugt haben. Allerdings deckte das Programm nicht die Interessen aller Schüler ab.

ETH unterwegs weckt Lust auf Naturwissenschaften und Technik

Klimawandel, knappe Nahrungsmittel und Energieressourcen – das sind Probleme, die uns alle angehen. Ingenieurinnen und Naturwissenschaftler forschen und arbeiten an den Lösungen. Was Sie mit welchem ETH-Studium beitragen könnten, das entdecken Sie bei ETH unterwegs.

Fragen rund ums ETH-Studium beantworten Ihnen Studierende persönlich und demonstrieren dazu Experimente und Exponate. Ergänzend präsentieren Professorinnen und Professoren der ETH Zürich aktuelle Forschungsthemen und bringen damit ihre Begeisterung für die Forschung direkt ins Klassenzimmer.

Auftaktveranstaltung *(Aula)*

Von der Kanti Schaffhausen an die ETH Zürich - ehemalige Schüler berichten
Paula Hombach (Elektrotechnik), Katharina Kuhn (Erdwissenschaften),
Ivo Marti (Maschineningenieurwissenschaften),
Louis Strologo (Architektur) 09.35 – 10.15 Uhr (3. Klassen)
10.25 – 11.05 Uhr (4. Klassen)

Ausstellung *(Gebäude: Sport D)*

ETH-Studierende geben Einblick in folgende Studiengänge 10.00 – 16.15 Uhr

Bauwissenschaften: Architektur, Bauingenieurwissenschaften, Umweltingenieurwissenschaften, Raumbezogene Ingenieurwissenschaften

Ingenieurwissenschaften: Elektrotechnik und Informationstechnologie, Informatik, Materialwissenschaft, Maschineningenieurwissenschaften

Naturwissenschaften: Biologie, Chemie, Mathematik, Physik, Pharmazeutische Wissenschaften

Systemorientierte Wissenschaften: Agrarwissenschaften, Erdwissenschaften, Gesundheitswissenschaften und Technologie, Lebensmittelwissenschaften, Humanmedizin, Umweltnaturwissenschaften

Ausschnitt aus der Brochure ETH unterwegs

sind. In unserer Gesellschaft werden solche Botenstoffe bei Mensch und Tier als Antibiotika eingesetzt.
Zu verheerenden Folgen führt die Pilzart Hallimasch in Kanada, da sie den Wurzeln des Baumes, welcher ihr Gastwirt ist, die Nährstoffe entzieht und so ganze Wälder zerstören kann. Nichtsdestotrotz ist der Hallimasch – bei richtiger Zubereitung! – eine wunderbar schmackhafte Delikatesse.
Fazit: Die Vorlesung war an sich gut, interessant und informativ, der Titel «Magic Mushrooms» jedoch irreführend, da wir einen Vortrag über halluzinogene Pilze und deren Wirkungen auf den Menschen erwartet hatten.

Wir sind erwartungslos zum Vortrag gegangen. Brückenbau war für uns persönlich kein wirklich interessantes Thema. Der Vortrag an sich war aber dennoch spannend und hat unser Interesse geweckt. Es steckt viel mehr hinter dem Thema Brückenbau, als wir dachten. Uns wurde erklärt, welche verschiedenen Arten von Brücken es gibt, wie der Grundbau ist und welche Möglichkeiten ein Brückeningenieur hat. Jetzt ist klar, dass ein Brückenbau ziemlich kompliziert ist. Wir schauen auch nun viel genauer, wenn wir über eine Brücke fahren, und denken nochmals an den Vortrag.

Luc Kupferschmied und Kudret Acar

Bei dem Vortrag Rehabilitations-Robotik, haben wir gelernt, wie man mit Hilfe von Robotik querschnittsgelähmte Menschen zum Laufen bringen kann. Wobei wir anmerken müssen, dass sie nicht ohne die Hilfe der Roboter laufen können. Was wir alle sehr interessant gefunden haben, war, dass es einen Wettkampf für Personen mit Beeinträchtigungen gibt, bald auch international, die mithilfe der Rehabilitations-Robotik daran teilnehmen können. Es war sehr beeindruckend, was alles möglich ist mit der Hilfe von Robotik.

Thea Härvelid, Lara Klimmek und Lara Rechsteiner

– Physik und Experimente: Dass sich eine Bierdose nicht nur von Hand, sondern auch durch das Erzeugen blosser Wärmeunterschiede zerquetschen lässt, versetzte einige von uns wirklich ins Staunen. Die «Experimental-Vorlesung» entpuppte sich als anschaulich präsentierter Mix aus aktiver Mitarbeit, witzigen Inputs und spannenden Experimenten. Mit dieser Momentaufnahme führten uns die zwei Studenten an ihr Physikstudium heran.

Vorträge

Magic Mushrooms
Prof. Markus Aebi *(Aula)* 11.15 – 12.00 Uhr

Faszination Brückenbau
Enrico Manna *(Raum 461)* 11.15 – 12.00 Uhr

Physik: Experimental-Vorlesung
Maximilian Kiss und Hannes Löbner *(Aula)* 13.00 – 13.40 Uhr

Rehabilitations-Robotik
Prof. Roger Gassert *(Raum 461)* 13.00 – 13.40 Uhr

Sport und Schlaf: Mit Nickerchen gegen Leistungstiefs
Prof. Christina Spengler *(Aula)* 13.50 – 14.30 Uhr

Nanopartikel: Zwerge ganz gross
Prof. Markus Niederberger *(Raum 461)* 13.50 – 14.30 Uhr

– «Mit Nickerchen gegen Leistungstiefs»: Zur Einführung erläuterte die Referentin die zwei Prozesse, die den menschlichen Schlaf-Wach-Rhythmus diktieren. Dann informierte sie uns über die unterschiedlichen Schlaftypen: Zum einen nannte sie die «Lerchen», das sind die Frühaufsteher, zum anderen die «Eulen», das sind die Nachtaktiven. Nicht allen war schon vor dem Vortrag bewusst, dass über Nacht, eben im Schlaf, Gelerntes nachhaltig verarbeitet und gefestigt wird. Wir erfuhren auch, dass die Schlafforschung ihre Daten aufgrund von Messungen der Hirnströme, der Muskelaktivität und der Atmung gewinnt. In diesem Zusammenhang wurde auf kommerzielle Gadgets, wie z.B. Armbänder hingewiesen. Diese bieten aber zurzeit keine detaillierten Messungen bezüglich des Schlafs, da sie immer noch nicht ausreichend entwickelt sind.
Laut Christine Spengler kann Schlafmangel(!) unser Immunsystem negativ beeinträchtigen – genauso wie zu intensiver Sport. Menschen, die in gesundem Masse Sport treiben und ausreichend schlafen, profitieren hingegen von einem gestärkten Immunsystem.

Isabella Camardella, Vivian Frazzetto und Artina Ismaili

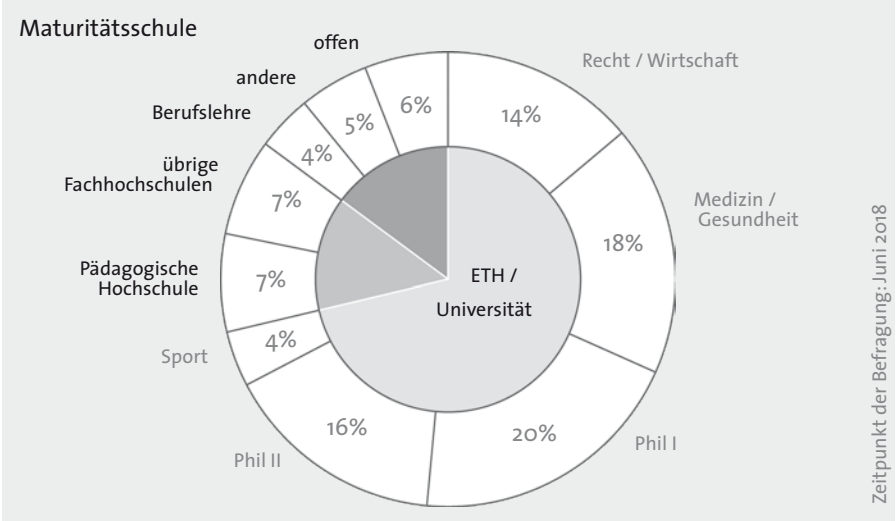
Das (war) unsere erfreuliche Begegnung im Rahmen von «ETH unterwegs 2018».

Studien- und Berufsabsichten 2018

Pasquale Comi, Rektor

Maturitätsschule

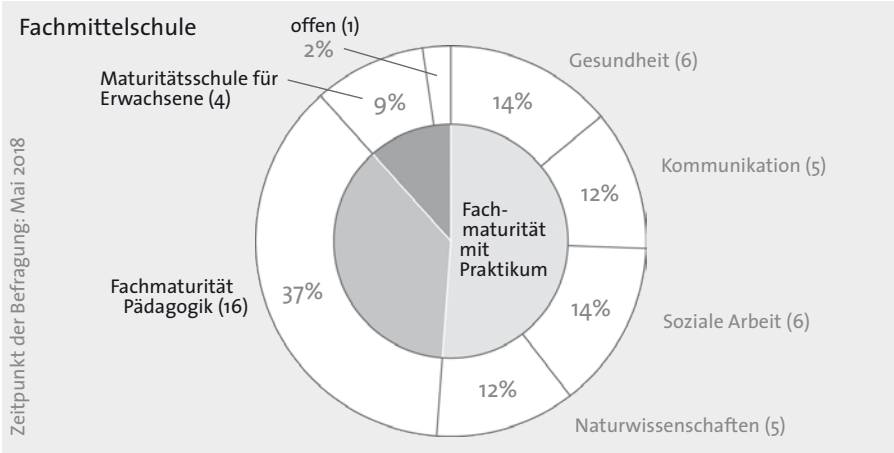
Auch dieses Jahr wurde wieder aus dem ganzen Kanon der Studienmöglichkeiten gewählt: 14% der Maturandinnen und Maturanden beabsichtigen, ein Studium im Bereich Wirtschaft und/oder Recht zu beginnen. 18% entschlossen sich für ein Studium der Medizin oder eines anderen Gesundheitsberufs. 20% studieren Phil I (Philosophisch-historische Fakultät), 16% Phil II (Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät) und 4% Sport. Je 7% studieren an einer Pädagogischen Hochschule resp. an einer der übrigen Fachhochschulen. 4% absolvieren eine Berufslehre. 5% schlagen eine andere Richtung ein. Und 6% konnten sich bis zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht für eine Studienrichtung entscheiden.



Total Absolventinnen und Absolventen: 121

FMS-Ausweis nach 3 Jahren FMS

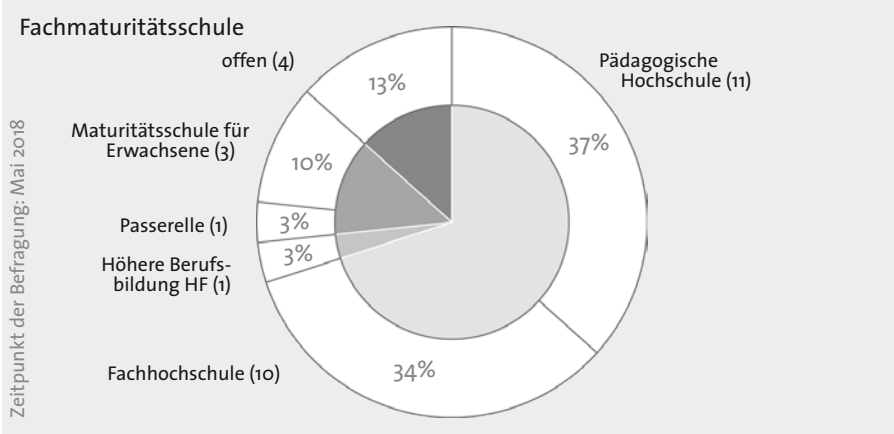
Von den 43 Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule besuchen sechs die Fachmaturität Gesundheit, fünf die Fachmaturität Kommunikation, sechs die Fachmaturität Soziale Arbeit und fünf die Fachmaturität Naturwissenschaften. 16 beabsichtigen die Fachmaturität Pädagogik und vier die Matura via die Kant. Maturitätsschule für Erwachsene zu erlangen. Eine Schülerin lässt ihre Wahl noch offen.



Total Absolventinnen und Absolventen: 43

Fachmaturität nach 4 Jahren FMS

Von den insgesamt 30 Absolventinnen und Absolventen mit Fachmaturität begannen elf ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule und zehn ein Fachhochschulstudium. Eine Schülerin hat die Ausbildung Höhere Berufsbildung HF in Angriff genommen und ein Schüler absolvierte die Passerellenprüfung. Drei haben sich für die Kant. Maturität für Erwachsene entschieden und vier waren noch unschlüssig, was sie studieren möchten.



Total Absolventinnen und Absolventen: 30

Wahlentscheide und Erfolgsquoten

Pasquale Comi, Rektor

Wahlentscheide

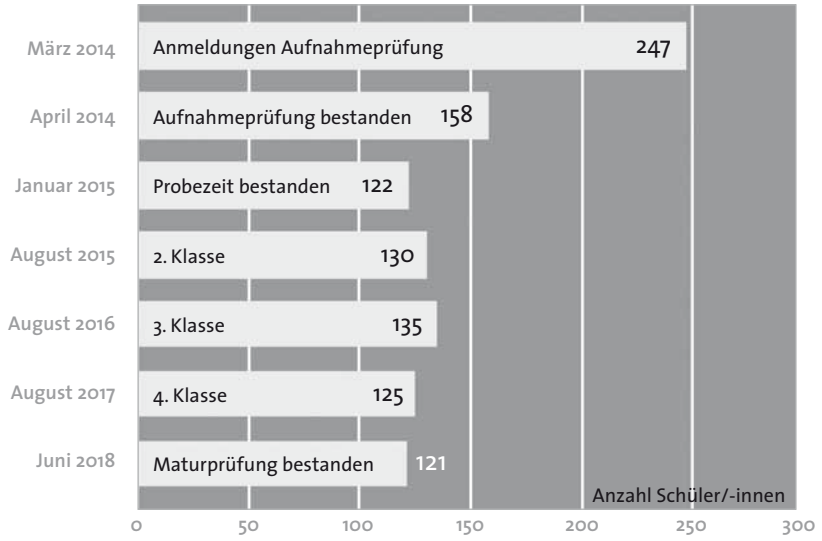
An unserer Schule können die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr Fächer wählen. Die Schwerpunktfächer werden während dreier Jahre besucht, die Ergänzungsfächer in den letzten beiden Jahren. Die folgende Grafik zeigt die Wahlentscheide 2018 in der Maturitätsschule.

Profil	M	N	S
4. Klassen Total 100 Schüler/-innen	Gewähltes Ergänzungsfach Philosophie: **34** | Musik mit Instrument: **8** Geschichte der Antike: **15** | Anwendung der Mathematik: **5** Bildnerisches Gestalten: **7** | Wirtschaft und Recht: **31**		
3. Klassen Total 106 Schüler/-innen	Gewähltes Ergänzungsfach Philosophie: **21** | Musik mit Instrument: **8** Geschichte der Antike: **37** | Anwendung der Mathematik: **6** Bildnerisches Gestalten: **7** | Wirtschaft und Recht: **27**		
2. Klassen Total 136 Schüler/-innen	Gewähltes Schwerpunktfach		
	Sprachen: **31** Kunstfächer: **17**	Wirtschaft und Recht: **19** Naturwissenschaften: **36**	Sprachen: **33**
1. Klassen Total 109 Schüler/-innen	**34**	**53**	**22**

Selektion durch Aufnahmeprüfung und Probezeit

An der Aufnahmeprüfung 2014 betrug die Erfolgsquote des Maturjahrgangs 2018 64%, nach der Probezeit waren noch gut 49% der Angemeldeten an der Kantonsschule. Die Klassenbestände in der 2. - 4. Klasse variierten noch um 4%, an der Maturprüfung betrug die Erfolgsquote dann 98%.

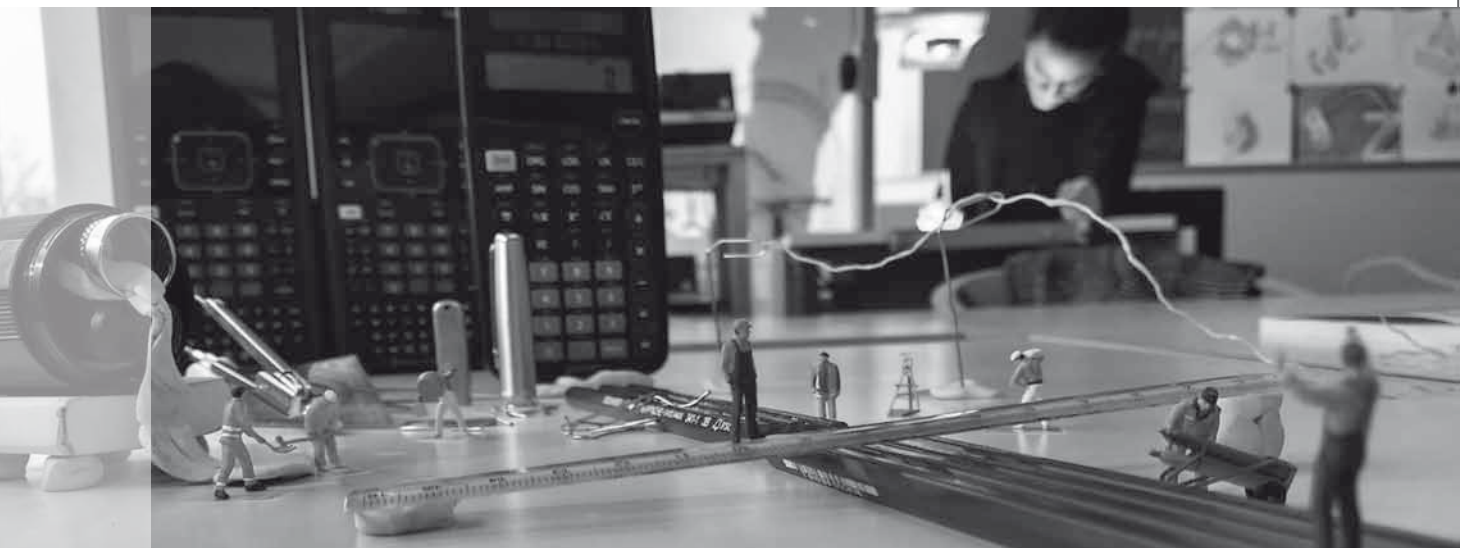
Erfolgszahlen des Maturjahrgangs 2018



und ...

Kudret Acar, Thea Härvelid und Lara Rechsteiner,
Flori Kunert und Elias Thalmann, Samuel Steinmetz und Livio Wullschleger aus der Klasse 2nc

Schule im Bau



Inspiriert von der vielseitigen Geräuschkulisse, die durch das Hämmern, Bohren, Meisseln, Schleifen, Fräsen, Schrauben und Sägen entstand und die uns bis zur Fertigstellung des Mensaanbaus im Sommer 2019 begleiten wird, inszenierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 2nc verschiedene Baustellen innerhalb des Schulzimmers. Es entstanden Momentaufnahmen aus einer eigenwilligen Perspektive!

Agenda

Übersicht Frühlingssemester 2019

Montag, 11. Februar 2019	Semesterbeginn
Samstag, 16. Februar 2019	Öffentlicher Besuchsmorgen
Samstag, 16. Februar 2019	Alumni-Treffen des Maturjahrganges 2018
Freitag, 5. April – Montag, 8. April 2019	Aufnahmeprüfungen
Donnerstag, 11. April 2019	Kantikonzert
Samstag, 13. April – Samstag, 27. April 2019	Frühlingsferien
Sonntag, 14. April – Freitag, 3. Mai 2019	Sprachaufenthalt
Montag, 29. April – Freitag, 3. Mai 2019	Projektwoche / Schulverlegung
Donnerstag, 16. Mai 2019	Prämierungsfeier Maturaarbeiten
Montag, 17. Juni – Freitag, 21. Juni 2019	Wirtschaftswoche
Dienstag, 2. Juli 2019	Zeugnisübergabe Fachmittelschule in der Mensa (Gebäude G)
Mittwoch, 3. Juli 2019	Abschlussfeier Maturitäts- und Fachmaturitätsschule im St. Johann
Samstag, 6. Juli 2019	Beginn Sommerferien

Impressum

Kantonsschule Schaffhausen
Pestalozzistrasse 20
8200 Schaffhausen
Auflage 2900
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
10. Mai 2019

Redaktion Suzanne Koradi, Christine Schnyder
Gestaltung / Fotos Patrizia Trüllinger
Rückmeldungen und Anregungen an
bulletin@kanti.sh.ch
Adressänderungen an
sekretariat@kanti.sh.ch

kanti

KANTONSSCHULE
SCHAFFHAUSEN